

# Unterschied als Merkmal

## Werkschau zum 70. Geburtstag des Architekten Horst Rosengart

Von unserem Redaktionsmitglied  
Nina Willborn

**BREMEN.** Das im Wortsinn herausragendste Bremer Bauwerk von Horst Rosengart ist ohne Frage der Fallturm, der längst zu einem Wahrzeichen der Universität geworden ist. Aber auch an vielen anderen Orten der Stadt hat dieser Architekt seine Spuren in Form von Gebäuden hinterlassen – Grund genug für das Bremer Zentrum für Baukultur, ihm zum 70. Geburtstag eine Ausstellung sowie den fünften Band seiner Schriftenreihe (Verlag Aschenbeck und Holstein, 14,80 Euro) zu widmen.

Betrachtet man die Bilder, die den architektonischen Lebenslauf von Horst Rosengart in der dritten Etage des Speicher XI dokumentieren, fällt zunächst eines auf: Scheinbar gibt es keine Gemeinsamkeiten in Bauweise oder Form. Da hängt beispielsweise das Fernmeldeamt samt Fernsehturm in Walle, ein Stück weiter ein blaues Worpweder Atelier in Holzbauweise, da ist die Glasüberdachung der Katharinenpassage, die Lloydpassage und die ovale Stadtteilbibliothek West in Gröpelingen neben dem Seminar- und Forschungsverfügungsgebäude (SFG) der Universität.

So unterschiedlich diese Arbeiten von Horst Rosengart auch sind – eines haben sie gemeinsam, nämlich den Bezug zu dem Ort, an dem sie stehen, und zu seiner Bedeutung. Das drückt sich bei einigen Bauten in Anpassung, beispielsweise in der Fassadengestaltung, aus, bei anderen in einer Art Protest. Die Abraham-Kirche in Kattenturm ist

so ein Projekt, das als Reaktion auf unwirtschaftliche Bedingungen verstanden werden kann. „Das Umfeld war trostlos. Es war damals der erste Rotsteinbau in diesem Gebiet“, erinnert sich Rosengart an diese „sehr intensive Arbeit“ aus den 80er Jahren.

„Jedes Projekt entwickelt sich aus seiner Situation heraus“, erklärt Horst Rosengart, „aus einem Bild, das man vor Augen hat.“ Die Anpassung an die jeweiligen Gegebenheiten prägt die Architektur des gebürtigen Ostpreußen schon seit dem Anfang seiner Karriere, als er nach seinem Studium und ersten Gehversuchen in Hamburg für das Büro des Bremer Architekten Carsten Schröck für sechs Jahre nach Afrika zog.

Die Zeit, die er in Lomé, Togo, verbrachte, um dort Krankenhäuser, Schulen und Wohnhäuser zu entwerfen und zu errichten, beeindruckte ihn sehr. „Es war eine sehr schwierige, aber auch sehr spannende Zeit“, erinnert sich Rosengart, der 1972 als Partner in das Büro Carsten Schröcks einzog und es seit dessen Tod 1973 als Kopf einer Architektengruppe weiterführt. Deshalb sind auch afrikanische Skulpturen, Aquarelle, die Rosengart als Reiseskizzen angefertigt hat, und Skizzenkästen ausgestellt. Die Besucher sollen nämlich nicht nur etwas über die Gebäude Rosengarts erfahren, sondern auch etwas über den Menschen.

> Die Ausstellung „Horst Rosengart – Erlebte Architektur“ wird am Sonntag, 27. August, um 11.30 Uhr im Bremer Zentrum für Baukultur im Speicher XI eröffnet und ist bis dort zum 3. November zu sehen.



Für seinen Fallturm plant Horst Rosengart noch eine bewegliche Besucherplattform.